

Monatsspruch April

„Jesus Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes.“ Kolosser 1,15

Passt das zusammen mit dem Gebot: „Du sollst dir kein Bild machen“? Ja, denn Jesus Christus, der Sohn Gottes, er darf uns ein Bild von Gott zeigen, er ist selbst das Bild. –Wenn wir Jesus ansehen, sehen wir Gott.

Doch warum sollen wir uns eigentlich kein Bild machen? – Nicht von Gott, auch nicht von den Menschen um uns herum? - Weil wir mit unseren selbstgemachten Bildern, mit dem was wir denken, festlegen, wie die anderen sind und was von ihnen zu erwarten ist. Feste Bilder von anderen führen zu Rassismus: Wir sehen einen Menschen mit schwarzer Hautfarbe, dann meinen wir gleich, er spricht sicher kein gutes Deutsch. Eine Frau trägt ein Kopftuch und wir denken, sie ist sicher unterdrückt.

Und Gott legen wir auch fest mit dem, was wir über ihn denken: Er reagiert nicht sofort auf mein Stoßgebet, jedenfalls geschieht nicht, was ich mir wünsche; er hört mich also nicht.

„Jesus Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.“ Wenn man sich von jemandem ein Bild machen möchte, fragt man sie bzw. ihn am besten selbst. Gott macht es so. Er zeigt uns sein Bild: „Guckt Jesus an, dann seht ihr mich. So wie Jesus ist, so bin ich.“ Wir sollen und wollen seine Geschichte erzählen und auch feiern – gerade auch jetzt an Karfreitag und Ostern. Der gekreuzigte und auferstandene Jesus zeigt uns den barmherzigen und liebenden Vater, der alles tut, damit der Tod überwunden wird.

Es schmerzt uns natürlich sehr, dass wir die Gottesdienste nicht so feiern können wie sonst und unsere Kreise im Gemeindezentrum ruhen lassen müssen – gerade weil wir eben rücksichtsvoll und damit auch barmherzig miteinander umgehen wollen.

Allerdings können wir auch anders seine Geschichte weitererzählen und auch ein Stück feiern, über online wie diese Andacht und mit vielen weiteren Gottesdienstangeboten im Netz und mit den Stationengottesdiensten draußen. Wir können diese Geschichte auch weitergeben, indem wir diese Andacht ausdrucken und jemandem weitergeben, der oder die kein Internet hat.

Jedenfalls können wir gewiss sein: Gott will sich uns vorstellen; er tut das auch in Coronazeiten. Er begegnet uns, wo wir uns treffen und sei es im Internet, am Telefon, draußen auf der Straße und hoffentlich bald wieder in persönlicher Begegnung mit Musik und Liedern, die von ihm singen und in unsere Herzen dringen.

Gott befohlen – Ihr Thomas Schorsch. Dank an Hildebrand Proell (Pfarrer in Altencelle – ehemals in Solingen Mehrscheid), der mir seine Gedanken zu dieser Andacht zur Verfügung stellte.